Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 40 (1936-1937)

Heft: 24

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fellos in der Erdatmosphäre seit 1936 eine größere Unruhe eingetreten, die sich in extremen Wetter-Ereignissen auswirkte. Die Orkane, die im Spätherbst 1936 den Ostatlantik, die Nord- und Ostsee heimsuchten, waren außergewöhnlich stark, ferner ist an die Katastrophen in U.S.A. während des letzten Sommers, sowie die verheerenden Taifune in Ostasien und die Wirbelstürme Mittelamerikas zu denken. Es ist unbestreitbar, daß sich die Erdatmosphäre seit einiger Zeit in einer starken Unruhe befindet, als deren indirekte Ursache mit hoher Wahrscheinlichkeit die zunehmende Annäherung an das Sonnenfleckenmaximum anzusehen ist.

Das letzte Sonnenfleckenmaximum hatten wir im Jahre 1928, es folgte das Sonnenfleckenminimum zwischen 1931 bis 1935, verbunden bei uns mit Schönwettersommern und Regenarmut. Auf Grund der neuesten Beobachtungen ist anzunehmen, daß die gegenwärtige Fleckenzunahme schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1937 ihren Höhepunkt erreichen wird, 1937 also ein Jahr im Zeichen des „Sonnenfiebers" ist. Diese Feststellungen der Wissenschaft bieten natürlich für die theoretische Beurteilung des kommenden Wetters einige recht wesentliche Unterlagen, wenn sie auch noch keine wirkliche Wettervorhersage in den Einzelheiten gestatten. Man kann aber aus den Vorgängen auf dem Sonnenball mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß die Unruhe in der Erdatmosphäre zunächst noch ihren Fortgang nehmen wird. Es wird weiterhin eine auffallende Neigung zu Schlechtwetter und Niederschlagsreichtum bestehen, und es ist verhältnismäßig häufig mit abnormen Wetterformen zu rechnen. In manchen Teilen der Erde, vor allem in den an sich schon unwetterreichen Zonen von Amerika und ganz Ostasien, besteht die Gefahr eines vermehrten Auftretens von Wetterkatastrophen. Wir werden diese Wetterunbilden hinnehmen müssen, wie Generationen vor und nach uns, denn es gibt in dieser Hinsicht, wenigstens grundsätzlich, „Nichts Neues von der Sonne". Es ist auf diesem Gebiet wirklich alles schon dagewesen und wird sich alles wiederholen, nur daß in unseren Tagen die Wissenschaft in der Lage ist, aus den gegebenen Tatsachen zu lernen und neue Erkenntnisse zu erschließen, um sie dann auch in der Praxis nutzbringend einzusetzen.

Walter Lammert.

Von kleinen Dingen.

Über meinen Schreibblock gleitet meine Feder, und nicht weit davon kriecht eine kleine Fliege. Sie ist nur ein paar Millimeter lang, und ihr Leben währt, an dem meinen gemessen, wohl nur kurze Zeit. Sie wandert schon eine Weile auf dem weißen Papier einher. Ab und zu habe ich einen Blick auf sie geworfen, aber ihre Lebensfahrt nicht gehindert.

Nun kommt sie auf die nassen Tintenzeichen. Sie scheint zu stutzen. Dann kriecht sie auch da herüber. Aber sie ist so klein und leicht, daß sie meine Schrift nicht verwischt. Verwunderlich muß ihr das Blatt vorkommen. Als sie vor ein paar Sekunden — Sekunden nach meiner Zählung — hier entlang kroch, war das Papier noch weiß. Jetzt ziehen sich nasse Ströme hindurch, alles ist anders geworden.

„...Und abermals nach 500 Jahren bin ich desselbigen Weges gefahren?" — —

Ich habe ihr eine gute Weile zugesehen. Wenn sie meiner Feder in die Quere kam mit ihren wunderlichen Zickzackwegen, habe ich lächelnd gewartet. Schreibt nicht eine allmächtige, unbekannte Hand auch Zeichen auf Zeichen, vor denen ich bewundernd stehe und sie nie völlig begreife? Mache ich vielleicht etwa auch solche Irrwege wie die kleine Fliege auf dem Papier?

Im Frühlicht eines sonnigen Herbsttages ging ich einen Feldweg. Da wurde mein Blick durch die Tautropfen im Grase gebannt. Ich blieb stehen und freute mich an ihrem diamantenen Funkeln. Dann tat ich einen Schritt seitwärts, einen kleinen nur — das Glitzern war erloschen. Waren die Tautropfen verschwunden? Nein. Den richtigen Schritt nur, und von neuem schillerten die Perlen im Grase. So liegen Perlen und Schätze, Schönheiten und Güte am Wege, und nur am rechten Schritt liegt es, ob du deinen Weg dunkel oder voller Freuden siehst.

Hildegard Barkow.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.